

Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme des Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Kassagen: a. Annahmekassen
für Anträge und Abonnements
Eugen Böhmer, Seilergasse 104,
Gütern und dinst. Frachtkonten.
b. Annahmekassen, Seilergasse 77,
Gustav Ullrich, große Klausenstraße 18,
Hörsing und Buchhandlung.
c. Briefkassette, Seilergasse 10.
d. Maria's Buchhandl., Seilergasse 32.
e. Friedrich & Sohn in Quedlinburg.
Buchhändler, Seilergasse 50.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimonatlicher Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erpedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Interretionspreis
für die Zeitung 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anträge bis
9 Uhr Vormittags, frühere werden
kaas uwer erstet.
Anträge befürden die Annoncen-
büreau Danjensen & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Dante & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schiffer in Hannover s. und
Zedler & Co. in Berlin.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestern in den Vereinigten Staaten stattgefundenen Wahlmänner-Wahlen für die Präsidentschaft haben den voraussichtlichen Erfolg gehabt. Soweit die vorliegenden Nachrichten reichen ist die Wiederwahl des Präsidenten Grant nicht nur gesichert, sondern sogar eine große Majorität dafür zu erwarten, so daß aller Voraussicht nach der am 11. December stattfindende definitive Wahlact der Union jene großen Ummwälzungen in allen Administrationszweigen ersparen wird, welche selber mit einem an oberster Stelle eintretenden Systemwechsel verbunden zu sein pflegen.

Der Wahlact selbst ist eine Anerkennung der bisherigen Verwaltung, wie dieselbe für sich nicht besser wünschen kann. Und allerdings hat Präsident Grant namentlich auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten so bedeutende Erfolge für sich aufzuweisen, daß diese allein hinreichend wären, den Vorwärtigen die Waage zu halten, welche von den Gegnern gegen seine innere Verwaltung erhoben werden. Für Deutschland hätte die zu erwartende Wiederwahl des Präsidenten die Bedeutung der unbeeinträchtigt fortbauert jener guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, welche — wie mit sonst keinem andern Staate — seit den Tagen Friedrichs des Großen für uns traditionell und ununterbrochen gewesen sind.

Während in America der Wahlact des Volkes der Vereinigten Staaten die politische Haltung derselben für die nächsten vier Jahre festsetzt, wurde in London der französisch-englische Handelsvertrag unterzeichnet.

Ein Pariser Telegramm beschäftigt sich mit der Angelegenheit des Prinzen Napoleon, welche nun ebenfalls vor das Forum der Nationalversammlung gelangen wird. Von sehr wesentlicher Bedeutung wird dabei die Haltung der einzelnen monarchistischen Fractionen der Kammer sein, welche durch eine sie gleichmäßig berührende Frage leicht zu einer für die Regierung der Republik nicht zu unterschätzenden Allianz gebrängt werden können.

Die in der römischen Kirche ausgebrochene Spaltung beginnt auch in der Schweiz sich schärfer herauszustellen, welche durch die Genfer Vorgänge von den kirchlichen Zeitungsstreifungen ohnehin schon eingehender berührt wird. Der Bischof von Basel hatte die Amtseinführung eines altkatholischen Pfarrers willkürlich verweigert, da aber die Geistlichen im Canton Solothurn durchaus nicht leiblich von der Gnade oder Ungnade des Bischofs abhängen, hat die Regierung unter Zustimmung der Bevölkerung diese Amtseinführung für unglücklich erklärt.

Vor einigen Tagen meldete der Telegraph aus Madrid, daß die spanischen Cortes die Zulassung eines Antrages auf Erhebung einer Anleihe gegen den vorigen Ministerpräsidenten Dn. Sagasta, beschlossen hätten und zwar gegen den Willen des Ministerpräsidenten Forzida. Wie es

scheint, trägt diese Angelegenheit den Keim eines Conflictes in sich. Wenigstens theilen Wiener Blätter mit, daß der König mit diesen Beschlässe sehr unzufrieden sei und seitdem dem Herrn Sagasta in ansehender Weise empfangen habe.

Ein Telegramm der „Agence Havas Reuter“ aus Constantinopel übermitteln eine vom Sultan dem englischen Gesandten gegenüber abgegebene Erklärung, in welcher er die ihm zugeschobene Absicht, Mahmud Pascha wieder an die Spitze des türkischen Reiches zu berufen, entschieden in Abrede stellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November. Auch die „Provincial-Korrespondenz“ widmet der ersten, durch das Herrenhaus geschaffenen Situation längere Betrachtungen. Am Schluß eines Artikels: „Konservative Politik“ sagt das Blatt:

„Zum zweiten Male in drei Jahren ist die Reform, welche zugleich der Grundstein aller weiteren inneren Neugestaltungen werden soll, nach sorgfältiger, besonnener Vorbereitung schließlich an dem Wiederabtritt des Herrenhauses gescheitert.“

Diesem hartnäckigen Widerstande gegenüber übt die Regierung eine entschiedene konservative Pflicht, indem sie die als nothwendig erkannte Reform und die Frucht der gemessenen grundsätzlichen Vereinbarkeit mit dem Abgeordnetenhaus nicht preisgeben will. Die Regierung tauscht sich nicht darüber, daß durch ein wirkliches Scheitern der angekündigten Reform das gesammte innere Parteiwesen unauhaltfam zu der früheren Lebensfähigkeit und Festigkeit zurückgeführt und eine radikale Strömung erzeugt würde, welche das Staatswohl auf das Schwerste gefährden könnte. Schon jetzt hat die schroffe Ablehnung Seitens des Herrenhauses die Parteilichkeiten zu einer Wirtlichkeit gereizt, wie sie seit Jahren im politischen Leben nicht vorhanden war, und die lebensfähigsten Stimmungen würden sich unfehlbar immer mehr steigern, wenn die Regierung des Königs nicht mit starker Hand die Gefahren abzuwenden entschlossen wäre.

Es ist die Aufgabe einer ächt konservativen Politik zunächst dafür zu sorgen, daß das Ansehen der Krone und die gesammte innere Entwicklung nicht durch das Scheitern einer als bringend erkannten Reform tiefen Schaden erleide. Bei der Errichtung des Herrenhauses ist Vorkabrung getroffen worden, daß Sr. Majestät dem Könige in Fällen von entscheidender Wichtigkeit die Macht nicht fehle, einen hartnäckigen Widerstand der augenblicklichen Mehrheit des Hauses zu brechen.

Wenn die Regierung des Königs von dieser Machtbezugnis im gegenwärtigen Falle Gebrauch macht, so wird es zugleich mit der Absicht und Wirkung geschehen müssen, daß das Herrenhaus in Zukunft vor ähnlicher Verleugnung

seiner Stellung und seines Berufs und damit zugleich vor der Nothwendigkeit erneuter äußerer Einwirkung bewahrt bleibe.

Weiter unten weist die „Provincial-Korrespondenz“ auf den bevorstehenden Beginn der neuen Tagungs-session hin und bemerkt dazu:

„Die Staatsregierung ist inzwischen damit beschäftigt, den Entwurf der Kreisordnung unter wesentlicher Aufrechterhaltung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Abänderung einzelner Bestimmungen, bei denen erhebliche praktische Bedenken obwalten, neu festzustellen.“

Der neue Entwurf wird zunächst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß hier die wiederholte Annahme in kurzer Zeit erfolgen wird. Bis dahin werden die Maßregeln getroffen sein, durch welche das Gelingen der Reform auch im Herrenhause gesichert werden soll.“

Endlich ist der „Provincial-Korrespondenz“ noch gemeldet:

„Unser Kaiser hat in der letzten Woche wiederholte und längere Beratungen mit dem Minister des Innern und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsministeriums in Betreff der parlamentarischen Krisis gehabt.“

„Seine Majestät widmet der Durchführung der als unerlässlich erkannten Maßregeln die vollste Theilnahme und Entschiedenheit und wird vermuthlich nach der am Mittwoch (6.) erfolgten Verhandlung von einem zweiseitigen Tagendausfluge nach Hannover in den nächsten Tagen den Ministerrath zu einem Koncil unter des Königs Vorzug berufen.“

Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt in ihrem heutigen Leitartikel über den „Parisschub“ u. A.:

„Ein Parisschub wird in diesen Tagen vielfach als möglich bezeichnet. Wenn uns schon dieser Ausdruck, obgleich in der Schriftsprache recipirt, sehr wenig bebagt, so ist unsere Aneignung gegen die Sache selbst eine noch viel größere.“

Wir sind die Letzten, die Rechte der Krone beschränken zu wollen, räumen daher von vornherein ein, daß eine solche Maßregel, unter gewissen Modalitäten, gegen die formalen Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und deren Nachträge nicht verloschen würde.“

„Wir setzen voraus, daß unser Lesern die verfassungsmäßigen Grundlagen, aus denen das Herrenhaus sich aufbaut, bekannt sind. Aus denselben ergibt sich unzweifelhaft, daß eine einseitig von der Krone zu treffende Einwirkung auf den Status des Herrenhauses nur innerhalb einer Kategorie der Mitglieder desselben möglich ist. Es bedarf nicht einmal der Hindeutung auf die vielfach als begründet bezeichnete Behauptung, daß besondere Garantien und Vorbehalte jedes fernere Umgestaltung des inneren Aufbaues des Herrenhauses bereits ausgeschlossen haben.“

Fenilleton.

Ein wildes Mädchen.

Novelle von M. Verger.

(Fortsetzung.)

In Interlaken erreichte das schöne braune Mädchen die allgemeine Aufmerksamkeit, lauschten die Menschen erstaunt und entzückt der eigenartigen Auffassung der jungen Fremden.

Wald hatte sich ein Kreis der verschiedensten Elemente um die Gräfin gesammelt, einige hatten durch die Berühmtheit ihres Namens leicht Zutritt gefunden, andere stützten sich auf das Befremdesein mit ihr bekannten Familien; wieder andere erlangen sich durch eigenes Verdienst eine günstige Ausnahme in ihrem Salon.

Mara, erregt durch das Neue, welches die Reiseindrücke in ihr wach riefen, fiel es hier und unter diesen Verhältnissen leichter, sich in den geselligen Verkehr zu finden, und die Gräfin sah mit Bewunderung, wie ihre Pflegeochter ihre Zurückhaltung und Schüchternheit bald gänzlich überwand.

Es mochte die zwingende Macht der Größe sein, die man tagtäglich in der Natur vor Augen hatte, welche den Menschen sich selbst und seine kleinlichen Bedenken vergessen machte, ihn im Verkehr mit Andern freier, natürlicher erscheinen ließ.

Was Mara früher nie gethan, dies zwang ihr die freie Schweißluft ab, sie lang hier inbehalten, lebensschäftlichen Nieder, und wenn sie bei dem melancholisch hingenden Schluß, den dieselben meistens hatten, auch oft eine ganz Andere ward.

Gerade diese merkwürdigen Wesen, das letzte, was sie noch mit ihrem Volke verband, sie klängen so recht wie ihr

Eigenthum, wie aus ihrem tiefsten Seelenleben heraus, und doch sah sie glühhelb, strahlend aus.

Dunkel wie die Nacht, aber helle wie der Tag, waren ihre Augen wenn sie in Begeisterung der zurückgebliebenen Gräfin von den Wandern berichtete, welche sie heute gesehen. „Ich muß durch alle diese Pracht stets mit gefalteten Händen gehen, liebe Mutter,“ sagte sie oft; „erst danke ich Gott und dann zunächst Dir,“ flüsterte sie leise, deren Hände küßend.

Am Ufer des Genfer See's.

Die Herbstmonate wollte die Gräfin an den Ufern des Genfer See's zubringen, für den Winter war Italien bestimmt. Mara sollte eine lange ungetrübte Zeit vor sich haben, Geist und Seele reifer und reicher werden zu lassen durch das Anschauen dessen, was die sichtbare Welt bietet, sie sollte alle Vortheile genießen, welche der Reichthum ihrer Pflegemutter ihr bieten konnte, sich Wissen und Bildung aneignen, dann erst wollte die Gräfin sie in jene Kreise einführen, welche sie die ihren nannte.

Aus der mächtigen Bergwelt hin nach jenen wundervollen blauen Wassern des Genfer See's hatte sie zogen gebetet und staunend emporgeschaut, als sie zwischen jenen starren Höhen umhergewandelt war, jetzt unter dem wolkenlosen Himmel an den lieblichen Ufern mit ihrem süßlichen Ausdruck pochte leise die Poesie, welche in dieser Natur lag, an ihr Herz, und öffnete es ihrem Zauber.

Man wählte einen kleinen Ort zum längerem Aufenthalt, und für Mara begann eine Zeit nie gekannten Entzückens und Genießens dieser süßlichen Natur. Sie fuhr auf dem See im kleinen Nachen, sie konnte sich nicht satt sehen an den prachtvollen Sternennächten. Es mochte und drängte in ihr wie neues Leben, erkrankt von der Fülle der eigenen Gedanken und Gefühle überließ sie sich den weichen Regungen ihrer Seele.

In der Nähe ihrer Wohnung lag die Villa eines pol-

nischen Grafen, der des warmen Klimas wegen längere Zeit hier wohnte.

Durch Zufälligkeiten war Mara mit ihm bekannt geworden und hatte ihn der Gräfin Lenton zugewandt, welche den heiteren Bekanntschaftskreis, der sie verlassen, schon zu vermiffen begann.

Der Graf seinerseits fühlte sich allein und verbannt, er dankte der freundschaftlichen Zuversichtlichkeit der beiden Frauen dadurch, daß er fast täglich bei ihnen eintraf.

Mara war schoner denn je, angeregt durch die mannigfachen Eindrücke, welche sie empfang, leicht erregt die leicht auch durch Graf Whostie's ritterliches Benehmen, durch die offenbaren Huldigungen, mit welchen er ihr stets begegnete. Vole von Geburt, hatte er die ganze Leidenschaftlichkeit, die ganze Poesie seines Volkes in reichem Maße geerbt, und mit lebensschäftlicher Schmerzhaftigkeit war es, daß er die Schmach seiner Nation empfand.

In seiner schwankenden Gesundheit sah er ein ewiges Hinbernis, thätig für sein Vaterland auftreten zu können; in fremdem Lande allein, fern von allen, welchen er nahe stand, mußte er wie mit gebundenen Händen seine Brüder für die heilige Sache des Vaterlandes leiden sehen und konnte, schwach, ohnmächtig, nur durch seine beder Ermuthigungen an sie ergehen lassen.

Er schrieb lange Briefe an die Freunde, voll Haf gegen die Russen und durchdringt von der alten Tradition der Größe seines Volkes. Er las sie Mara vor, sie verstand ihn, sie lauschte athemlos, begierig jedem seiner Worte. Auf ihren Wangen wucherten Rösche und Wäffe, ein Zittern durchbehte zuweilen ihren Körper, ein unheimliches Funkeln ihrer Augen erschreckte selbst den patriotischen Jüngling.

Salt diese Bewegung dem gemeinsamen Interesse, dem Mitgefühl, oder sollte sie die ernste, stolze Schönheit, die er für eine Cecelin zu halten gewohnt war, sein Vaterland lieben, seine Gefühle verlieren können? Dies fragte sich der

Also die einzige Möglichkeit, einen sogenannten Paarschub auszuführen, muß sich auf eine Vermehrung derjenigen Mitglieder des Herrenhauses beschränken, welche in dasselbe durch Allerhöchsten Verlassen berufen sind.

„Es kann zugegeben werden, daß das formale Recht bei einem derartigen Paarschub auf Seiten der Krone sein würde; ob aber derselbe mit dem Geiste der Verfassung in Einklang zu bringen wäre, ist doch sehr fraglich.“

Ein solcher Paarschub wiegt anders und schwerer als eine Auflösung des Abgeordnetenhauses. Größere Schwierigkeiten verursacht allerdings die letztere, sonst beschränkt sie aber ihre Wirksamkeit auf die allerkräftigste Spanne Zeit, ja kann ad libitum wiederholt werden, während der einmal bewirkte Paarschub seine Folgen wenigstens auf so lange ausdehnt, als der liebe Gott die Verfassungen am Leben erhält.

Wir halten hiernach eine Auflösung des Abgeordnetenhauses zur Durchföhrung eines einzelnen Gesetzes, falls dieses wichtig genug ist, für unbedenklich, einen Paarschub ad hoc aber für eine Maßregel, deren Folge weit über das zunächst erstrebte Ziel hinausreicht und die schon um deswill von der zeitweiligen Staatsregierung unterlassen werden sollte, weil sie durch dieselbe allen Nachfolgern vorgegriffen. Wir meinen, die Zeiten liegen noch nicht so fern, wo jeder wahre Preuse Gott gedankt hat, daß das Herrenhaus fest gegen das Ministerium stand, um für das nächste Cabinet eine eben so feste Stütze zu sein. An welchem Punkt würde unser Vaterland angelangt sein, wenn die sogenannte neue Aera etwa die Herren Vasler und Genossen in das Herrenhaus berufen und sich hiermit in demselben eine Majorität gesichert hätte?

Dies sind Anschauungen, die für sich das Recht, conservatio zu sein, in Anspruch nehmen.“

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Albert Wilhelm Heinrich von Preußen königliche Hoheit, Sohne Sr. Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Die gesammte Staatsschuld Preußens stellt sich für Ende 1872 nachbaldig auf 429,092,931 $\text{R}.$ 24 $\text{S}.$ 1 $\text{S}.$ (9,202,648 $\text{R}.$ 27 $\text{S}.$ 4 $\text{S}.$ weniger als Ende 1871), davon 410,842,931 $\text{R}.$ 24 $\text{S}.$ 1 $\text{S}.$ verzinslich u. 18,250,000 $\text{R}.$ unverzinslich. Von diesen Schulden sind 214,746,126 $\text{R}.$ 2 $\text{S}.$ 3 $\text{S}.$ (fast genau die Hälfte) Eisenbahnschulden, nach deren Abschreibung 214,346,805 $\text{R}.$ 21 $\text{S}.$ 10 $\text{S}.$ als eigentliche Staatsschuld verbleiben, was einer Belastung von 8, $\text{R}.$ pro Kopf der Bevölkerung entspricht.

Österreich.

Aus Prag wird gemeldet, daß der Weihbischof Dr. Prucha an Stelle des jüngst verstorbenen Dr. Hron zum General-Bicar der Prager Erzbistums ernannt wurde. Nach den bisherigen Berichten wäre Prucha ein Gelehrte vom Scheitel bis zur Sohle.

Frankreich.

Paris, 6. November. Der radikale „Corfaire“ veröffentlicht heute das Schreiben eines nach Algerien überge-

junge Graf, und zumeilen wünschte er wohl, es möge ihm selbst mehr gelten, als jenem Ideal von außerstandener Größe, welches er für sein Volk in der Seele trug.

Mara aber war weit weg von Polen und seinem leidenschaftlichen Vertreter. Es galt ihr nur als ein Mittel, einen Begrif, ein dunkles Gefühl sich jenseitig zu machen, sie traute mit ein anderes Volk, sie dachte an einen anderen Kämpfer, der ferne wandelte mit seinem Stamme, und Klageklagen auf seinen wunderbaren Instrumenten erklingen ließ. Immer träuer lauten die Nachrichten aus des Grafen Heimatland, immer schwermüthiger wurde seine Stimmung, oft saßen sie im Garten, den die Wellen des Sees bespülten, die Gräfin Vendon, ihre Pflegetochter und der Verbannte.

Eines Abends war ein Nachen bestellt zu einer Fahrt im Mondschein, wundervoller Sternenshimmel war über dem See ausgepannt, geistreich glitt die Boote mit den weißen Segeln über das Wasser; vom Lande her ertönte Musik und Klatschen fliegen hoch in die Luft, sie öffneten sich mit lautem Getraute und schütteten bunte Sterne herab, die langsam verglühten. Mara blickte ihnen nach und sang leise vor sich hin.

Vom Lande stieß ein größerer Kahn ab, mit breitem, wie zum Schutze über das Fahrzeug gespannten Segeltuch. Langsam fuhr er dahin, quer über den See nach der Seite, wo die sandigen Berge lagen. Er näherte sich dem kleinen Nachen, welcher Mara trug, sie schaute in die Wellen und achtete nicht auf die Vorüberfahrenden.

Da klang ein Ton an ihr Ohr, der sie erbeben machte, erst leise, dann lang dahingezogen, immer lauter, es war der Ton einer Geige. Mara wagte nicht aufzuschauen, und doch mußte sie, es konnte keiner also spielen als nur ein Einziger. Fester schlang sie ten weißen Schleier, welcher ihr Haupt bedeckte, um sich, und unter dem Schutze dieser Hülle wagte sie einen Blick dorthin, wo der Kahn schwam, ein Mondstrahl glitz hell auf die darin Sitzenden, hochaufgerichtet stand eine Männergestalt inmitten des Bootes, Frauen und Kinder lauteten am Ufer.

Jener Mann hatte eine Geige in der Hand und blickte hinaus in die dunklen Wasser des Sees. Mit einem nur leise unterdrückten Schrei sank Mara auf den Rand des Nachens, welcher durch die plötzliche Bewegung heftig ins Schwanken gerieth.

Die Fahrzeuge entfernten sich schnell von einander; als sie von den Anstrichen der Gräfin aus ihrer Dummheit erweckt wurde, sah sie auf dem weiten Wasser nichts als das eigene Boot. Hatte sie geträumt oder hatte sie Mistake gesehen? Sie wußte es nicht.

(Fortf. folgt.)

sibelten Ingenieurs aus Metz an den Gouverneur von Algerien, welcher darin — in leidenschaftlichen Ausdrücken — für die trostlose Lage der nach Algerien ausgewanderten Gesäß-Losbringer verantwortlich gemacht wird. „Die Familien, welche im Vertrauen auf die Versprechungen der Regierungen hierher gekommen sind, sterben vor Hunger, indem sie Frankreich verlassen.“

— Nochefort ist in Versailles. Die Regierung gestattete ihm, sich dorthin zu begeben, weil er sich mit seiner Geliebten verheirathen will. Derselbe befindet sich seit dem Untergange der Commune in einem Kloster der provisorischen Hauptstadt von Frankreich und ist dem Tode nahe. Nochefort will die Kinder, die er mit ihr hatte, legitimiren. Nach der Heirath wird Nochefort sofort nach seinem Gesängniß zurückgeführt werden.

— Der Bagno in Toulou wird mit dem 1. Januar 1875 eingehen und vom 1. September 1873 ab werden die zu Zwangsarbeiten Verurtheilten nicht mehr dorthin geschickt werden; dieselben werden nach diesem Termine nach Vandernau oder nach dem Fort Boyard dirigirt, und alle drei Monate wird ein Schiff mit Deportirten von Brst oder Nochefort nach Neu-Caledonien abgehen.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 5. November.

— Nach dem Stat des Kultusministeriums wird unsere Universtität wie folgt bedacht werden. Neue Professuren sollen gegründet werden von der Theologie (Prozess), der Geschichte, der Erdkunde, (für Letztere ist Professor G u t h e in Hannover befristigt), der Medizin (pathologische Anatomie). Ferner ist ein Besoldungsgehalt für die Professur der Augenheilkunde ausgeschrieben worden.

— Repertoire des Leipziger Stadttheaters. Freitag: Zur Vorfeier des goldenen Hochzeitstages Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen: Proleg von R. Gottschall, gesprochen von Fr. Subranthe.“

Predigt-Anzeigen.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis (den 10. November) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Pfanne.
Um 2 Uhr Hr. Candidat Jansel.

Montag den 11. November **keine Predigt.** Abends 6 Uhr **Witjionsstunde** Hr. Oberdiaconus P. Siekel.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberdiaconus P. Siekel. Um 11 Uhr Kinder-Gottesdienst Hr. Diac. Schmelzer. Um 2 Uhr Derselbe.

Zu St. Marien: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Köhler aus Rügen. (Sapftrpredigt.) Um 2 Uhr Hr. Diac. Nieschmann.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diaconus Nieschmann.
Zoimkirche: Um 10 Uhr Hr. Domprediger Lic. Bahn. Um 5 Uhr Hr. Domprediger Socke.

Vormittags 11 1/2 Uhr academischer Gottesdienst Hr. Ober-Consistorialrath Professor D. Tholuck.
Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Hr. Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Pfarrverweyter Hoersfeld. 2 Uhr Christenlehre und Andacht Derselbe.

Zwei Seiten.

Welch Wogen auf dem Bahnhof dort! — Mit echauffirt-geschäftiger Miene Ruft jeder sein Commandowort, Und drängt sich heftig um die Schiene! — Soeben kam daher ein Zug, Der aus dem Lande der Picarde Der Kurmark zugeführt im Flug Ein rundlich, niedriges Stück Willarde!

Von Eisenpanzer fest umhüllt, So dampfte Tonne fort auf Räder — Mit Warren bis zum Rand gefüllt — Vom Strand der Seine und Garonne! Zerbrochen schier die Achse sank Durch Alles, was die Wagen bergen! Dagegen schumpft selbst Rothschilds's Schranz Zum Nilput mit winzgen Zwerge!

Sind all die Räder denn gerollt Zu Boden auf der Erde's Schiefe, Umfanzt mit Grus und Auf sie hoch Des „Schages“ allerletzte Tiefe! Ob Geist sey ich sie jählen schon, Die Herr'n mit amtlich-streifem Kraxen, Das Gold, das die Execution Zu Frankreich uns hat eingetragen!

Hoch oben unter'm morschen Dach, Im kleinen, ängstlich-dunkeln Zimmer, Sitzt nach Mitternacht noch wach, Ein Mann beim schwachen Lampenschimmer! Die arbeit-matte Hand, sie sinkt, Er schaut auf's Lager hin vor Seinen; — Wie's ihm im Auge zuckt und blinkt, — Er möchte nicht und muß doch weinen!

Als Wehrmann focht er manche Schlacht; Nie sah man weinen ihn noch fliehen! Der Staat hat's naher gut gemacht Und zwang's Hater ihn geliehen. — Doch just das edle Darlehn ist, Der Thräne Grund, die ihm entfliehen; Denn morgen ist die Rückzahlfrist, Die allerletzte Frist, verstiehlen!

„Ich hab' geschäft' Tag aus, Tag ein, Die Schuld — so seufzt er — aufzuliehn; Bis heute wollt' trotz aller Pein Die Summe immer noch nicht reichen!“

Zu Remmert: Um 9 Uhr Hr. Pastor Hoffmann.
Zu Glandau: Um 9 Uhr Hr. Prediger Pfasse. Abends 5 Uhr Lesep. Hr. Pastor Seiler.

Wochentag den 13. November Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe.

Diaconijenshaus: Vormitt. 10 Uhr Hr. Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Derselbe.

Ev. Antwerfische Gemeinde, gr. Berlin 14. Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Apollonische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptistengemeinde, Rammischstraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachm. 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Wöchentliches.

Montag, 4. November. Concert in Saale des Volkshausgebäudes.

Wenn August Wilhelm von enthusiastischen Verehrern ein Phänomen am Himmel der Kunst genannt wird, welches in raschem unaufhaltsamen Laufe dem Zenith zustrebt, so müssen wir diesem Urtheil aus innerer Ueberzeugung zustimmen, mit der Modifikation, daß Wilhelm uns bereits auf der Höhe der Kunst zu stehen scheint.

Wenn man in hiesigen Kreisen hätte ahnen können, daß jener Künstler so Aufererentliches leisten werde, so würde der Concertsaal, anstatt noch eine Anzahl Plätze zu gewähren, die Zuhörer nicht gefast haben. Wen aber sein guter Stern hingeführt hatte, der lautste andächtig den gewaltigen Tönen, welche Jener seinem Instrumente entlockte. Wilhelm mag eben auf seiner Geige hingenfien, wohin er will, jeder Zon auf. Seine Harmonie ist stets klar, einfach und von außererentlichem Wohlklang, seine Leistungen in einfachen und doppelten Fingelektionen, seine Herzegegnen, seine Passagen auf drei Saiten zugleich überfliegen alle Vorstellung. Hierzu kommt seine edle Vogenführung, ein Strich und ein Ton, bald so leicht, wie hingebacht, bald so markig wie mit dem Cellobogen hervorgebracht. Doch man schültert Rechnen, man schreibt einem Gedanken auf, man zeichnet eine Befahl, — aber die Wirkung der Töne auf das Gefühl und Gemüth läßt sich nicht fixiren, es ist die Seele, welche der Künstler hinein legt.

Wilhelm ist sehr wohl im großen italienischen Style bewandert, wie sein Paganini-Concert bewies, sein eigenes Fach aber ist deutsche Musik, in seiner Romange, in der Melodie von J. S. Bach spricht Herz zum Herzen.

Fr. Olena Fallmann — eine reizende jugendliche Erscheinung — besitzt eine wunderbar klare Stimme, weber nach der Höhe noch nach der Tiefe hin bedeutend, aber von solchem Metall und so vollendeter Reinheit, wie man sie selten genug findet. Ihr Gesang bewegt sich auf dem Gebiet der einfachen Violette, wozu auch die Paganarie aus den Jugenotten zu rechnen ist. Wir haben von ihr keinen Triller, keine Coloratur, ja nicht einmal die geringste Verzierung gehört, um so freudiger waren wir aber überrascht, als wir in ihr eine Schumann-Sängerin entdeckten. Schumann's Lieblingslied „der arme Peter“ war eine Leistung aus tiefstem Gemüth.

Carl Heymann's Clavierpiel schließt sich den Leistun-

gen an. Er spielte „der arme Peter“ mit einer solchen Innigkeit, wie man sie selten zu hören bekommt. Die Ausführung war eine Leistung aus tiefstem Gemüth.

Fecht, Kinder, daß der farge Lohn Mir morgen werd' für heißes Magen, Denn sonst wird per Execution Das letzte Bett uns fortgetragen!“ (Uf.)

Wöchentliches.

Warburg, 4. November. Der Personenzug, der gestern Abend 8 Uhr von hier nach Kassel fuhr, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Eine halbe Meile von Warburg, kurz vor der Diemelbrücke, am Anfange des dahin führenden hohen Damms, entgleiste die Locomotive, als der Zug in der größten Geschwindigkeit in einer starken Senkung herabfuhr. Locomotive und Tender wurden auf die eine Seite des Damms geworfen, wo sie, die Locomotive mit den Rädern nach oben, in schwindelnder Höhe, fest in den weichen Boden des Damms gerückt, liegen geblieben sind, während Geräthschaften und losgerissene Eisentheile den Abgrund hinab bis an das Ufer der Diemel gerollt sind. Der Postwagen und der darauf folgende Wagen des Zuges wurden auf die andere Seite des Damms geworfen, wo sie nun einen schrecklich anzusehenden Trümmerhaufen bildeten. Ein dritter Wagen wurde oben auf dem Damme umgeworfen und der vierte blieb in schwäger Stellung über den Schienen stehen. Leider ist auch der Verlust an Menschenleben bei diesem Unglück zu beklagen. Am Zuge befanden sich, nebst vielen Passagieren, auch 40 Rekruten, die bei dem in Hofgeismar garnisonirenden hiesigen Infanterieregimente eintreten sollten. Von diesen ist einer schrecklich zerquetscht und verblüthet auf der Stelle geblieben. Außerdem sind der Locomotivführer und Feizer von dem lodenden Wasser der Maschine überschüttet, schrecklich verbrannt am Abhange aufgefunden und im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebracht worden, und ist wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Zugführer und ein Rekrut sollen Armbrüche erlitten haben und zur Pflege nach Kassel befördert worden sein, während leichte Kopf-wunden und Quetschungen noch bei mehreren Rekruten und Passagieren vorgekommen sind. Wunderbar sind Manche unter den Trümmern unbeschädigt geblieben, wie besonders die beiden Postbeamten; andere sind den Abhang hinuntergerollt oder weit wegzgeschleudert, wie zwei Schaffner, ohne Schaden zu nehmen.

— Einen jungen Mann, welcher bei der Auebildung nicht ganz das erforderliche Maß hatte, entließ man mit dem zum Entzogen in die Listen bestimmten Worten: „Gehas zu kein, verpflicht aber noch zu wachen.“ Er sprach tritt Jener nochmals vor und stammelt: „Herr Major, das kann ich Ihnen nicht versprechen.“

gen der Vorgesannten an. Wenn er auch nicht auf der Höhe steht, wie Wilhelm, so dürfen wir ihm dreist das Prognostikon der Künstlerzeit stellen. Sein Aufstreben ist schätzenswerth, was bei seiner Jugend nicht befremden darf, sitzt er aber am Flügel, so scheint Alles um ihn herum ein überwundener Standpunkt zu sein — er lebt in der Kunst. Seine technische Fertigkeit ist enorm; zweierlei hat er indessen vor Vielen voraus, das ist sein Anschlag und seine Wintung. Wer die ungarische Kapellmeister Dr. 2 von Vierz und die Wanderer-Phantasia von Schubert so vollendet zum Ausdruck bringen kann, wie Heymann, so vom Geiste des Componisten durchdringt, der braucht um weitere und größere Erfolge nicht zu bangen.

Daß aus einem um unbekannt gebliebenen Grunde ein Wechsel in der Reihenfolge des Programms eintrat, welcher mehrere auf dem Gebiete der Musikliteratur weniger bewanderte Zuhörer in Verwirrung brachte, war beauerlich, konnte infolgedessen der Gesamtwirkung des Concerts keinen Abbruch thun.

Probing.

Beißensfels, 5. Nov. Heute Morgen sind die auf der Sieber'schen Unglücksstätte mit Begrenzung des Eisen- und Mauerwerks beschrifteten Feuerweh- und Arbeitsleute durch eine Anzahl Mannschaften der königlichen Unteroffizierskappe verpackt worden. Halb 11 Uhr ist der Brauer desselben Sieber in seinem Geleiser, von den eine Mauer desselben durchschlagenden Steinmassen mit hineingerückt, unter dem Schutz tot aufgefunden worden. Auch er hinterläßt eine Wittve und 2 Kinder. Also zwei Wittven und drei Kindern hat dieser Unglücksfall ihre in dem fröhlichsten Mannesalter stehenden Enkelkinder in der schrecklichsten Weise geraubt. In den Verunglückten beunruhigt man einen rührigen, vorwärtsstrebenden Geschäftsmann und einen braven, fleißigen Arbeiter.

(Weißner, Kreisbl.)

— Das Wochenblatt für Neubadensleben e. bringt über den daselbst stattgefundenen Postdiebstahl folgendes Nähere: In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. ist unsere Postamt von Räubern heimlich, und zwar leider mit bestem Erfolge für dieselben. Mit unglaublicher Leichtigkeit ist mit einem Messer von der Thüreschwelle aus der geschlossene Fensterrahmen aus den Angeln gehoben, dann von den eingestiegenen Dieben der in einer Nebenkammer als Wächter schlafende Postbote gekümpft und, mit Chloroform beseht, bald betäubt und hierauf der neben seinem Bette stehende verschlossene Kasten, in welchem die Geld-Briefe über Nacht aufbewahrt werden, erbrochen und die letzteren, welche etwa 800 \mathcal{C} enthalten, geraubt, worauf die Diebe, welche es nur auf diese Geldbriefe abgesehen zu haben scheinen, und deren höchst genaue Ortskenntnis zu bewundern ist, unangesehen und spurlos wieder verschwanden. Der Wächter scheint bis zum Morgen, als die ersten Ver-

arbeiten zum Dienste sich einfanden und jetzt erst den Einbruch bemerken, in Betäubung gelegen zu haben, wenigstens hat er nach dem Bewusstwerden der Diebe keinen Alarm gemacht, sondern sich ruhig verhalten. Die Diebe müssen mit allen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein, auch die Zeit, in welcher die Nachtmächter, die dicht vor dem Postamt die Stunden ablesen, abwesend gewesen, wohl benutzt haben, sonst wären sie sicherlich bemerkt worden. — In den letzten Wochen hat sich viel verdächtiges Gesindel bettelnd umhergetrieben und sind auch auf unglücklichen Deutschschaften mehrfach Einbrüche verübt."

Börse-Verammlung in Halle am 7. Nov. 1872.

(Stetigbewegtes Netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen) Weizen 1000 Kilo, unverändert 80—84 Thlr. bezahlt, feinste bis 85 Thlr. bezahlt. Roggen 1000 Kilo, in neuer Saare ordinar bis feinst 62—64 Thlr. bezahlt, alter 56—59 Thlr. bezahlt. Gerste 1000 Kilo, feine Cereal. wird zu letzten Preisen gern genommen. Wintergerste feinst 56—59 Thlr. ordinar 55—57 Thlr. bez. Hafer 1000 Kilo, 47½—50 Thlr. bezahlt. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Gehalt. Mais 1000 Kilo, 55½ Thlr. bezahlt. Lupinen 1000 Kilo, 44 Thlr. bezahlt. Kammeln 50 Kilo, 10—10½ Thlr. bezahlt. Delfinaen 1000 Kilo, Rapen 106—108 Thlr. bez., Dotter 90 Thlr. bezahlt. Stärke 50 Kilo, unverändert 9½ Thlr. incl. bezahlt. Spiritus 10,000 Liter - pKt. loco fest und eine Kleinigkeit höher, Kartoffeln 19½ Thlr., Rüben nichts gehandelt. Preßhefe 1 Kilo, 12½ Sgr. Rohöl 50 Kilo, reine Gattung, unverändert 11½ Thlr. zu machen. Prima Solaröl 50 Kilo, in fester Gattung bei guter Nachfrage. Petroleum deutsches, 50 Kilo, } in fester Gattung bei guter Nachfrage. Kohlenzug 50 Kilo, weichend, bei härterer Angebot; Brode beunahet. Rübenzucker 50 Kilo, 3½—4½ Thlr. bezahlt. Körnungsmehl 50 Kilo, 1½ Thlr. bezahlt. Pflanzen 50 Kilo, } geschäftslos. Kirschen 50 Kilo, } Kartoffeln, Spiritus 1000 Kilo, 15—16 Thlr. bezahlt, Brenn- 10 bis 11 Thlr. bezahlt. Delfinaen 50 Kilo, loco hiesige 2½ Thlr. bezahlt. Futtermais 50 Kilo, 2½ Thlr. bezahlt. Ritz 50 Kilo, Roggen 2½ Thlr. Bezugs 1½—2 Thlr. bezahlt. Haer 50 Kilo, 1½—1½ Thlr. bez. Langstroß 50 Kilo, 2½ Sgr. bez.

Handel und Verkehr.

— Der Handelsverkehr zwischen England und Deutschland war im vergangenen Jahre größer, denn je, und hat einen Gesamtumsatz von Waaren und Producten im Werthe von 57,757,091 \mathcal{L} zur Folge gehabt. Davon betrug der Werth der zurückgeführten Ausfuhr hierher 19,263,319 \mathcal{L} und der britische, irische und Colonial-Export nach Deutschland 38,413,772 \mathcal{L} . Die bedeutendsten deutschen Ausfuhrartikel nach Großbritannien bildeten Nahrungsmittel. Trotzdem sank die Gütereinfuhr aus Deutschland hierher bis auf etwas über 4,000,000 \mathcal{L} . herab, während 77,243

Döfen, Kasse und Käber, 787,683 Schafe und Lämmer, d. i. beppelt so viel als gewöhnlich, exportirt wurden. Von Deutschland wurden ferner bezogen 1,035,914 \mathcal{C} . Rohzucker, 174,081 \mathcal{C} . Butter, 188,564 \mathcal{C} . Schinken und Speck, 74,945 \mathcal{C} . Hopfen, 8,135,120 \mathcal{C} . Wolle, 243,336 \mathcal{C} . Flach, Wollwaaren im Werthe von 520,249 \mathcal{C} . und endlich Baumwollwaaren im Werthe von 256,492 \mathcal{C} . Nach Deutschland dagegen wurden verkauft von hier aus Wolle und Wollwaaren im Werthe von beinahe 8,000,000 \mathcal{L} , 316,972 Tonnen Eisen im Werthe von nahe 2,000,000 \mathcal{L} , 106,173 Tonnen Kupfer, die ungewöhnlich große Menge von 2,396,811 Tonnen Kohlen, Keder — roh und verar- beitet — für 538,435 \mathcal{L} . und 437,015 Fässer Säure im Werthe von 654,550 \mathcal{L} . Baumwolle wurde nur 2,120,529 \mathcal{L} . nach Deutschland verkauft, Garne dagegen in bedeutenderem Maße, so 43,588,581 \mathcal{C} . Baumwollen-, 20,683,341 \mathcal{C} . Wollen- und 9,077,534 \mathcal{C} . Leinwand. Von Colonialwaaren gingen über England nach Deutschland 645,017 \mathcal{C} . Roh-Baumwolle, 17,817,213 \mathcal{C} . Wolle (eine bedeutende Quantität), 20,852,227 \mathcal{C} . Thee, 33,953,148 \mathcal{C} . Kaffee, 20,561 \mathcal{C} . Indigo, 165,198 \mathcal{C} . ungewerbter und 647,129 \mathcal{C} . gegerbter Felle. Während Deutschland nach Großbritannien für 922,381 \mathcal{L} . Gold und 1,184,386 \mathcal{L} . Silber schickte, gingen aus England nach Deutschland Gold im Werthe von 8,487,948 \mathcal{L} . und Silber im Werthe von 3,042,222 \mathcal{L} .

Tabelle

der zur Auszahlung kommenden Beträge der Gewinne 4. Klasse der preussischen Klassen-Lotterie.

Betrag des Gewinns.	Zur Auszahlung kommende Beträge bei					
	1/2 Loos.		1/4 Loos.		1/8 Loos.	
	1/2	1/4	1/2	1/4	1/2	1/4
150,000	126,250	—	63,125	—	31,562	15,781
100,000	84,166	20	42,083	10	21,041	10,520
50,000	42,083	10	21,041	20	10,520	5,260
40,000	33,666	20	16,833	10	8,416	4,208
30,000	25,250	—	12,625	—	6,312	3,156
25,000	21,041	20	10,520	25	5,260	2,630
20,000	16,833	10	8,416	20	4,208	2,104
15,000	12,625	—	6,312	15	3,156	1,578
10,000	8,416	20	4,208	10	2,104	1,052
5,000	4,208	10	2,104	5	1,052	526
2,000	1,683	10	841	20	420	210
1,000	841	20	420	25	210	105
500	420	25	210	12	60	30
200	168	10	84	5	42	21
100	84	5	42	2	21	10
70	58	27	29	13	14	21

Züringisch-Züch. Geschäftsz. u. Altersverein. Monatsversammlung Freitag den 8. November 7 Uhr Abends in den oberen Räumen des "Jägerberges". Der Zutritt ist jedermann gestattet. Das Präsidium.

Bekanntmachung.

Nach den Beobachtungen auf unserer Control-Station im städtischen Gymnasial-Gebäude betrug im Monat October c. die Lichtstärke des von der hiesigen Gas-Anstalt gelieferten Leuchtgases 13 $\frac{2}{3}$ Wärmestufen und 33 $\frac{2}{3}$ Grad des Erdmann'schen Gasprüfers, sic war demnach 0 $\frac{1}{3}$ Wärmestufen größer als das vorgezeichnete Normalmaß. Das Gas erwies sich als genügend rein und zeigte am Manometer des Beobachtungsbolates Vormittags einen Wasserdruck von 2 $\frac{1}{2}$ c. m. und Abends während des stärksten Consums 2 c. m. Halle, den 5. November 1872.

Curatorium der Gas-Anstalt.

- 1 Mühlenwerkführer, 4 Reisende, 2 Computiristen, 6 Verkäufer und Lageristen, 2 Drauer, 1 Aufseher, 2 Brenner, 3 Wirtschaftserinnen, 2 Wönnen und 4 Verkaufserinnen werden gesucht durch das Bureau Germania zu Dresden.

Offene Stellen für Kochmamsellen, Jungfern, seine Stenogrammisten, Köchinnen, Kinderfrauen u. Stenogrammisten bei hohem Lohn durch Frau Debarade.

Eine sehr geübte Buchmacherin, aber nur eine solche, sucht Hedwig Vöttger, Reumhäuser 4.

Geübte Stenogrammen zur Anfertigung von Langzettel finden dauernde Beschäftigung bei G. A. Schnabel, gr. Märterstraße 2.

Mädchen, auf Tadeln geübt, f. gr. Berlin 8. Gesucht eine Aufwartung. Zu erf. beim Kaufm. Hrn. Mertens, gr. Märterstr. 34.

Ein im Weisnähen geübtes Mädchen findet dauernde Beschäftigung Breitestr. 21, Hof 1 Tr.

Köchinnen, Haus- u. Kinderfrauen erh. g. Stellen d. Fr. Hartmann, H. Märterstr. 2.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag wird für zwei verheiratete junge Leute gesucht Landwehrstr. 10, 2 Tr. I.

Gewandte Köcher suchen sofort Stellen durch Frau Debarade, gr. Schlam 10b.

Ein sehr empfindl. Mädchen für Küche u. Haus, das längere Jahre in einem Prebiger-Gebiet, sucht zum 15. November Dienst durch das Comptoir von Emma Lerche, goldener Ring.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau geb. Schaner etwas zu fordern, indem ich keine Zahlung leiste. Robert Antscher.

Bekanntmachung.

Wir nehmen hierdurch Veranlassung, die Vormünder, Curatoren und sonstigen Depositari-Interessenten an ihre Pflicht zu erinnern, auf die Kündigung, Auslösung und Conversion der im Deposito befindlichen Papiere, sowie auf die Beschaffung neuer Zins-Coupons und deren Realisirung, inlegieren darauf, daß die den Curatoren gehörigen oder die ihnen verpfändeten Hausgrundstücke gegen Forderung veräußert resp. die Versicherungen rechtzeitig prolongirt werden, ein wachsameres Auge zu haben und die entsprechenden Anträge beim Gericht zu stellen. Halle den 1. November 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

Bandwurm beseitigt (auch betrieblich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig. 2 Buchhindergehülsen sucht G. Kuhse, Sophienstraße 6. Einen Bekröpfung sucht sofort oder später A. Nembert, Wädemstr. Dergaucha 41.

Kochmamsellen u. Köchinnen, reinliche Haus-, Stuben- u. Kinderfrauen suchen sofort Stellen. Verlässlichen für jede Branche, sowie mehrere gesunde Annon u. Lande suchen sofort Stellen d. Frau Binneweiß, gr. Märterstr. 18.

1 led. Antscher, der b. Cavallerie gestanden, findet auf einem Rittergute Stelle durch Fr. Binneweiß.

Keller, Kellerburichen u. Lanzburichen suchen b. verschied. Anprüchen, od. später Stellen durch das Compt. v. Fr. Binneweiß, gr. Märterstr. 18.

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen findet Beschäftigung in der Mineralwasser-Fabrik Breitestr. 16.

Derlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, gegründet im Jahre 1836.

Geschäfts- Resultate pro 1871:

Abgeschlossene Versicherungen 26,229 Thlr. Versicherungs-Capital 33,629,804 Thlr. Anzahl der Sterbefälle 6,414 Thlr. Bezahlte Versicherungsumme 7,513,800 Thlr. Der Gesamtfond der Gesellschaft betrug 5,568,230 Thaler.

Ultimo 1871 liefen 13,763 Versicherungen mit 18,495,751 Thaler Capital und 12,411 Thaler jährlicher Rente mit 865,000 Thaler jährl. Prämien- und Zinsen-Einnahme.

Diese günstigen Resultate des von mir vertretenen Instituts erlinge ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss und bemerke dabei, daß die Dividende für die, mit Anspruch auf Gewinn Versicherungen im steten Steigen ist, Nachschüsse werden niemals beansprucht, Eintrittsgelder oder Agenten-Gebühren sind nicht zu entrichten, Ausnahmefälle werden stets entgegenkommend behandelt, Befreiung von künftigen Prämienabzahlungen, Darlehen auf Policoen, Rückkäufe finden unter günstigen Bedingungen statt und die Regulirung geschieht mir allseitig bekannt prompt u. coulant.

Die Gesamt-Reise bietet den höchsten Procentfuß, der unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht wurde, ebenso behaupten die Actien der Gesellschaft an der Börse den höchsten Cours. Rechnungs-Abhältnisse, Statuten u. dergl. werden in allen Agenturen bereitwillig gratis ausgegeben, Versicherungs-Anträge nach allen Tabellen von 300 bis 20,000 \mathcal{C} . entgegengenommen und schnell erledigt.

Die General-Agentur Halle a. S. Theodor Heime, Bureau: Franckenstraße Nr. 1.

In einem Confections- oder Besamentergeschäfte wird für ein junges Mädchen von außerhalb eine Stelle als Verkäuferin gesucht. Wohnung im Hause und freundl. Behandlung wird gerechnet. Adr. N. 3. in der Exped.

4 Stuben, 1 K. u. Zubehör sofort oder 1. Januar zu vermieten H. Berlin 1.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche, Keller, Holzgelaß u. Bodenraum, in freundlicher Lage der Stadt, ist zum 1. April zu beziehen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Eine gr. möbl. St. nebst Schlafst. an 1 o. 2 Herren verm. Meßsch. Chaussee 16, p. l. Anst. Schlafst. mit Koft gr. Rittergasse 2.

Anst. Schlafst. Mittelstr. 4, Hof 1 Tr. r. Anst. Schlafst. m. r. H. Braunhaus 22, l.

Möbl. Wohnung verm. H. Ulrichstr. 6, 1 Tr. Eine helle Vierst. oder Barterre-Kogis in der Nähe des alten Marktes gesucht. Adressen unter D. 3 in der Exped. d. Bl.

Nathausgasse 9. Wohnräume mit Schweinefleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle. 6. November 1872.

Stunde	Luftdr.		Winddr.		Wind
	Var. Hm.	Var. Hm.	Var. Hm.	Var. Hm.	
Morgs. 6	334.43	4.01	92	8.9	SW1
Mittags 2	334.79	4.51	79	12.3	SW1
Abds. 10	334.99	3.28	79	8.3	—
Mittel	334.74	3.93	83	9.8	—

Wasserstand der Saale bei Halle. am 6. Nov. Abends am Unterpegel 0,88 M am 7. Nov. Morg. am Unterpegel 0,88 M

Gebirgs-Preißelsbeeren, Senf u. saure Gurken, selbstgekohtes neues Pflanzenmus, Sauerfohl empfiehlt G. Friedrich, am Markt.

Zur bevorstehenden Weihnachtssaison erlaube mir auf mein neu eingerichtetes, reichhaltig assortirtes Lager von Stickereien in jedem Genre aufmerksam zu machen. Ferner offerire ff. Galanterie-, Korb- und geschnitzte Holzwaaren zu billigen Preisen. C. Fuchs, gr. Ulrichsstraße 51.

Ida Böttger empfiehlt weiße Gardinen jeden Genres, Kattun- u. Körper-Gardinen, neueste Muster.

Nähmaschinen!

Singer Original, Wheeler & Wilson, Grover & Baker (Dopp.-Kettelstich), Löwe & Co. (Universal-Masch.), Howe u. A.

Handnähmaschinen!

Wilcox & Gibbs (Kettelstich), Saxonia, Taylor u. A.

empfiehlt

Maschinen-Handlung

Otto Giseke,

vis-à-vis der Buchhandlung der Herren Tausch & Behrens.

Freitag frischen Seedorf bei G. Friedrich, am Markt.

Hôtel und Restaurant

zum Norddeutschen Hof in Leipzig

Fritz Timpe,

Ede der Theatergasse und des Plauenischen Platzes empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung reellster Bedienung. Logis gut und billig.

Steinkohlen, Cook, böhm. Braunkohlen (Sakonkohlen) und Briquettes zur vorzüglichsten Stuben- u. Küchenheizung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen Klunkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Durch eingetretene Betriebsstörung auf unserer Grube „Von der Heydt“ bei Annendorf können wir mit der Ausführung der vorliegenden Aufträge auf Preßkohlen-Steine erst wieder in ca. 4 Wochen beginnen, bis zu welchem Zeitpunkt auch auf unsere Abfuhrscheine keine Steine abgeholt werden können. Halle a. S., den 6. November 1872.

Die Direction

der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Magdeburger Sauerfohl, Gut lothende Hülsenfrüchte, ff. Tafelbutter à 11 u. 12 Sgr. empfiehlt Ernst Reppin, Oberglauchau.

Frühe Salzbuter, zu ernähr. Preise. Magdeb. Sauerfohl, Gutlothende Hülsenfrüchte. Solaröl, à 3 Sgr. 4 Steinöl, à 1 Liter 4 Sgr. 6 Sgr. empfiehlt Carl Engling, Leipzigerstr. 78.

Um allen Irrthum zu vermeiden, zeige ich einem geehrten Publikum an, daß mein bestes Landbrot nur in meiner Niederlage, alte Promenade 7 und auf dem Markt, sonst in keinen andern Keller geliefert worden ist. L. Werner, Giebichenstein.

Grüne und gelbe Erbsen, Bohnen und Linen, vorzüglich lothend, empfiehlt Ch. Lincke, alter Markt 31.

Mais, in großen u. kleinen Posten, empf. billigt C. H. Barth, Leipzigerstr. 40.

180 Schock fertig gemachte 4-12 füllige (weidene und höfelne) Meise verkauft A. Schöth jun., Wötkerstr. Naumburg a/S.

Sonnabend den 9. November frischen Kaff in der Ziegelei St. Cöln am Markt. D. Stengel.

Auction.

Freitag den 8. November Nachm. 1 Uhr versteigere ich gr. Berlin 9 einen Nachlaß von Fräulein Auguste Vippert, bestehend in Mobilien, Porzellan, Waschgefäßen, Haus- und Küchengeräth, Wäsche, Kleider u. v. A. Coppe, Kreis-Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Ein gut erhaltenes Acten-Depositorium wird zu kaufen gesucht Wötkerstr. 6 1 Tr.

Beauftragt das Frau Geh. Cabinets-Rätin von Niebuhr gehörende in Giebichenstein nahe der Weintraube belegene Grundstück, Gartenstraße 1a, Wohnhaus mit Garten aus freier Hand zu verkaufen, ersuche ich Kauf-lustige ihre Gebote bei mir abzugeben. Seigmüller, Justizrath.

Haus-Verkauf.

Die Erben des hieselbst verstorbenen Wagenfabrikanten Herrn Ernst Köpfe beabsichtigen das hieselbst in der Pöhltenstraße unter Nr. 1140 nahe der Bahn belegene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Schmiede, Stallung, Scheuer und großem Hofraum, in welchem die Wagenfabrikation im gesammten Umfange - Stellmacherei, Schmiede, Sattlerei und Lackirerei - seit Jahren mit gutem Erfolge betrieben ist und noch betrieben wird und in welchem sich auch ein Material-Waaren- u. c. Geschäft befindet.

Montag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr im Gasthause des Hrn. Grützmacher in der Pöhltenstraße hier

unter meiner Assistenz nach Meistgebot zu verkaufen, wozu ich Kauf-lustige ganz ergebenst und mit dem Bemerkten einlade, daß sich die Gebäude in gutem Zustande befinden und das Grundstück zu jeder Tageszeit in Augenschein genommen werden kann. Cuedlinburg, den 5. November 1872. H. Knoche, Auct.-Commissar.

Canarienhähne verkauft Trödel 3. Ein kleiner eiserner Kochofen steht zum Verkauf hinter der Landwehr 3.

Höchst wichtige Offerte für das geehrte Publikum von Halle und Umgegend! Gänzlicher Ausverkauf!

nur während der Dauer des Jahrmarttes im Thorwege des Kaufmann Herrn Mertens, gr. Ulrichsstr. 34. Der rheinländische Fabrikanten-Berein hat sich die Aufgabe gestellt, seine großen Vorräthe von wollenen Jaden, Socken, Strümpfen nur während der Dauer des hiesigen Jahrmarttes zu veräußern; deshalb ist der Verwalter beauftragt, 50 Procent unterm Kostenpreis zu verkaufen. 500 Duzend reinwollene Jaden, das Duzend von 7 Sgr an, pr. Stück 17 Sgr, 300 Duzend gewirkte und gewallte Jaden, das Duzend von 8 Sgr an, pr. St. 20 Sgr, einen großen Vollenen Vuzenburger Gesundheitsjaden, das Duzend 3 Sgr, pr. Stück von 22 1/2 Sgr an, wollene Frauenstrümpfe, das Duzend 2 Sgr 17 1/2 Sgr, pr. Paar 10 Sgr, vergl. Herren-Socken, das Duzend 2 Sgr 17 1/2 Sgr, auch Jaquettes für Arbeiter sehr billig nur zu festen Preisen. - Wiederverkäufer sowie Käufer von mehr als 1/2 Duzend erhalten Engros-Preise.

Der Verwalter des Bereins F. A. Müller aus Gilenburg. Der Stand befindet sich im Thorweg des Herrn Kaufmann Mertens, gr. Ulrichsstraße 34.

Schwarze Seidenstoffe in Taffet, Rippes, Cachemire etc. empfehlen in vorzüglichen Qualitäten sehr preiswürdig Gebr. Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Lupinen gelbe und blanc, ab Bahn hier, in jeder beliebigen Quantität, sowie weiße Kleesaat offerirt Heinrich Auerbach, Posen.

Möbel-Auction. Freitag d. 8. November Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstraße 18: Mahagoni-Möbel, darunter ein gr. Salonspiegel in Goldrahmen, neue Betten, alte u. neue Delgemälde (Originale) u. s. w. Brandt.

Auction. Sonnabend den 9. d. folgen gr. Märkerstraße 21 Gartenmöbel, Bierstiel, Bierhähne u. s. w. verkauft werden. G. Lühner.

Wegen Umzug zu verkaufen: eine Karre, ein guter Heiszen, 200 Mauersteine, einige Dach- und Hohlziegel sowie einige Canarienhähne Giebichenstein, Triftstraße 1a.

3000 Sgr gegen publicarische Sicherheit (Stadthypothek) zu 5% sofort gesucht. Adv. unter D. C. 359 übernimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler hier. Es wird eine Baustelle von 10-15 Ruthen zu kaufen gesucht, möglichst in der Vorstadt Glaucha. Näheres zu erfragen Hospitalplatz 7, part.

Canarienvögel werden in jeder Zahl verkauft. Adresse unter H. A. in der Exped. niederzulegen.

Tünger wird gekauft und abgefahren. Anzumelden bei Frau Fiedler, gr. Steinstr. 43.

Goldene Kette. Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe. W. Arnicke.

Neues Theater. Freitag den 8. November Große Sing-Spiel-Concert-Vorstellung.

Stenographie. Unterzeichnetem erteilt Unterricht in der Stenographie nach Stolz. Der 1. Course fängt an den 15. d. Mts. Honorar 1 Thlr. Anmeld. nimmt die Exped. d. Bl. unter der Chiffre „Stenographie“ entgegen.

Ein Verloques von Perlenmutter, in Gestalt eines kleinen Hirsches mit goldener Fassung, am 4. d. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gestirb 22, 1. Etage.

Niederichnig verl. Abz. Steimweg 43. Kalbsfell gefundene Geißstr. 49, 1 Tr.

Familien-Nachrichten. Gestern entschied sanft nach langen Leiden zu einem bessern Demeist unser thätiger und treuer College der Barbierherr Friedrich Ehrde. Die Stunden, welche der Seligverlebte in den Tagen seiner Trübsal an unsern Verein vertheilte, werden wir im Interesse der Wittve fortbedienen. Halle, den 6. November 1872. Der 1. Vorsitzer des Hülfsvereins der Barbierherren B. A. Wibeau.

Dankagung. Zurückgelobt von dem Grabe unserer guten Mutter können wir nicht unterlassen, allen Denjenigen, die sie in ihrer Krankheit pflegten, ihren Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Gustav Fuhrmann u. Sohn. Christian Weikard nebst Frau.

Th. G. V. 40er. Sonnabend Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird eruchtet.

Berliner Weissbier-Salon. Heute Sonnabend Schlachtfest. Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch.

Café Royal, Nathansgasse 7. Freitag Abend Paprika, Karpfen, polnisch und blau. Dresdener Waldschützchen, pfeifen empfiehlt F. C. Müller.

Zur Kirmes in Mößlich. Sonntag d. 10. u. Montag d. 11. Nov. ladet freundlich ein. Wittwe Schaa.

Heute Freitag den 8. Nov. Abends 8 Uhr 6. Abonnement-Concert A. Wipflinger.

Stadt-Theater. Freitag den 7. November. 27. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum 2. Male: Marie von Medicis.

Original-Auffpiel in 4 Acten von Berger.

